

Wels im «Loch Florida»

Um den Riesenfisch zu fangen, übernachten sie auf dem Klappbett am Teich

Selbst erfahrene Wels-Angler schaffen es nicht, den Riesenwels im Teich des Restaurants Florida in Studen zu erlegen. Ein Besuch vor Ort.

Brigitte Jeckelmann(BT)

Publiziert: 13.10.2025, 15:42

1



Fabian Schubert und Kornelia Riesen haben in ihren Anglerliegen am Teich übernachtet.

Foto: Jonas Scheck

Jetzt abonnieren und von der Vorlesefunktion profitieren.

[Abo abschliessen](#) [Login](#)

[BotTalk](#)

In Kürze:

- Dutzende Fischer versuchen seit Wochen, einen riesigen Wels im Florida-Teich einzufangen.
- Der schlaue Wels frisst bevorzugt die teuren Zierenten der Restaurantbesitzerin.
- Erfahrene Angler campieren nachts mit Spezialausrüstung am Teich.

Seit gut drei Wochen versuchen Dutzende Angler, den 30 Jahre alten [Wels im Teich des Restaurants Florida in Studen zu fangen](#). Denn das Tier frisst den Besitzern die teuren Zierenten weg. An diesem Nachmittag hat Reto Wisler zwei Ruten auf den Fisch angesetzt.

Grosse Ruten sind es, stabiles Werkzeug mit einer starken Schnur – Reisskraft 80 Kilogramm. Wisler ist voll motiviert, im schwarzen Kapuzenpullover, in der Linken eine Zigarette, in der Rechten eine Dose Bier. Um zehn Uhr morgens sei er angereist aus Zollbrück im Emmental.



Seit zehn Uhr morgens versucht Reto Wisler, den Wels zu fangen.

Foto: Jonas Scheck

Seit mehr als 30 Jahren ist Fischen sein Hobby. «Draussen in der Natur zu sein, ist das Schönste dabei», sagt er. Der Wels ist sein bevorzugter Fisch. «Sie sind speziell schwierig zu fangen.» Welse sind schlau, sie sind gross und schwer. Wenn sie angebissen hätten, würden die Tiere wild um sich schlagen, beschreibt Wisler.

Dann müsse es schnell gehen, der Kampf dürfe nicht zu lange dauern. Der Kampf, die Kraft des Tieres zu spüren, mit der eigenen Kraft und dem eigenen Können den Fisch zu besiegen. Das ist es, was Wisler am Wels so reizt.

Wer schafft es, den Wels zu fangen?

Der [Wels im Teich vor dem Florida](#) hat in den letzten Tagen und Wochen schweizweit Schlagzeilen gemacht. Seit Besitzerin Stefanie Schwab auf Facebook einen Post abgesetzt hatte, in dem sie verzweifelt «einen mutigen Welsflüsterer» suchte, der den Fisch doch endlich fangen möge.

«Er ist zu gross geworden für unseren Weiher», sagt sie, am Rand des Gewässers stehend, das etwa so gross wie ein halbes Fussballfeld ist.

Schwabs Grossvater hatte dort früher Kies abgebaut. Grundwasser hatte die Grube aufgefüllt. Der Teich ist umgeben von Natur. Die Enten, die darauf herumpaddeln, finden hier alles, was sie brauchen. Es hat reichlich Ufergehölz, in dem sie sich verstecken können.

Schwab hält auch Kois darin, japanische Zuchtkarpfen in allen Farben. Gerade springt ein roter aus dem Wasser und lässt sich platschend wieder hineinfallen. Auch andere Fischarten kommen laut Schwab darin vor.



Stefanie Schwab gibt die Hoffnung nicht auf, dass es doch noch einem Angler gelingt, den Wels zu fangen.

Foto: Jonas Scheck

Für den Wels ist der Teich das reinste Paradies. Vor gut 30 Jahren hatte Schwabs Grossvater zwei Jungtiere erhalten. «Er hat nicht daran gedacht, welche Folgen dies haben könnte», sagt sie. Die Welse gediehen prächtig. Sie hatten keine Feinde, genügend Futter – und kamen eines Tages auf den Geschmack von Entenfleisch. Von da an war fertig lustig. Sie mussten weg.



Der Wels hat es auf die Enten im Teich abgesehen.

Foto: Jonas Scheck

Schon vor zehn Jahren organisierte Stefanie Schwab deshalb Fischer. Einem von ihnen gelang es, einen der beiden Welse zu fangen. Doch der andere ist bis heute ungeschoren davongekommen. «Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass es trotzdem noch klappt», sagt sie.

30-minütiger Kampf gegen den Wels

Die Verlockung, den Fisch zu fangen, ist gross. Wer ihn fasst, dem sind Ruhm und Ehre sicher. Dieser Reiz hat auch Fabian Schubert und seine Angelpartnerin Kornelia Riesen aus Bern nach Studen gezogen. Die beiden sind am Freitag angereist, haben Liegebetten und Schlafsäcke mitgenommen, ihre Ruten montiert – und am Ufer des Teichs übernachtet.

Der Grund: Der Wels ist eher nachtaktiv. Schuberts Fanggeräte sind mit einem automatischen Bissanzeiger ausgerüstet. Hätte der Fisch angebissen, wären er und Riesen sofort aus den Betten gehüpft. Doch passiert ist – nichts. Wie Reto Wisler ist auch Fabian Schubert vom Wels fasziniert.



Die Wels-Angler unter sich: Reto Wisler, Kornelia Riesen und Fabian Schubert beim Florida (von links).

Foto: Jonas Scheck

«Ich fische nur Wels», sagt er. Und das schon seit über 20 Jahren. Das bisher grösste Exemplar habe er zusammen mit Kornelia im Murtensee gefangen. Ganze 2,33 Meter gross sei es gewesen. Schubert berichtet von einem Kampf, der gut eine halbe Stunde gedauert habe, bis der Wels aufgegeben habe.

Dann: Ein gezielter, kräftiger Keulenschlag auf den Kopf, der das Tier betäubt. Ein scharfes Messer, das die Kiemen und die darunter liegende Hauptschlagader durchtrennt, damit der Fisch ausbluten kann. Und allenfalls noch ein Herzstich. So erlegt man einen Wels waidgerecht, wie es das Tierschutzgesetz vorschreibt.

Wisler und Schubert haben die nötige Erfahrung. Zudem sind sie im Besitz des Berner Fischerpatents und des Sachkundenachweises. Diese Papiere erhält nur, wer beim Kanton eine entsprechende Ausbildung gemacht hat.

Durch den Facebook-Aufruf, die Fernsehbeiträge und die Zeitungsartikel haben sich inzwischen wohl schon zig Angler auf den Weg nach Studen gemacht und ihr Glück versucht. Wer einen Wels fangen will, muss aber genau wissen wie. Für Anfänger ist das nichts.

Das ist auch Stefanie Schwab klar. Deshalb müsse sie unerfahrene Angler und solche, die mit ungenügender Ausrüstung antraben, immer wieder heimschicken.

Schwab: «Viele kommen mit viel zu kleinen Ruten und zu dünnen Schnüren her.» Die Gefahr, dass diese reissen, ist gross. [Zumal der Wels](#) Schätzungen von Fabian Schubert zufolge gut und gerne zwischen 50 und 70 Kilogramm auf die Waage bringen kann.

«Wels weiss, dass man ihn jagt»

Wer den Florida-Wels erlege, dürfe ihn behalten, wenn er wolle, sagt Stefanie Schwab. «Wenn nicht, bereiten wir ihn selbst zu und servieren ihn als Kapitänslunch.»

Der Wels dürfte von dieser Idee wenig halten. Dass er sich bisher allen Fangversuchen entziehen konnte, ist kein Wunder: «Der ist nicht blöd», sagt Fabian Schubert.

Der Teich sei sein Zuhause, da kenne er jede Ecke. Und: «Er ist vollgefressen und träge.» Die Köder an den Ruten dürften dem Wels allenfalls ein müdes Lächeln entlocken: Bündel von Würmern und tote Fische stehen nun mal nicht zuoberst auf seinem Speiseplan.

Zumal er im Florida-Teich schmackhaftere Beute im Überfluss im Angebot hat. Daran wird wohl auch Reto Wislers spezieller Köder nichts ändern: Weil der Wels Enten mag, hat er ein halbes Entenbrustfilet an den Haken gehängt. Das vermochte den Fisch bislang aber nicht davon zu überzeugen zuzubeissen.

Schubert weiss: «Der Wels hat inzwischen gemerkt, dass man ihn jagt.» Deshalb sei er vorsichtig, zeige sich kaum. Reto Wisler sagt, er habe ihn kurz bemerkt, als das Wasser an einer Stelle geblubbert habe. Fabian Schubert und Kornelia Riesen haben ihn dagegen tatsächlich gesehen.

Sie sind mit einem Boot auf den Teich gefahren und haben mit einem sogenannten Wallerholz auf das Wasser geklopft. Das lockte den Fisch an. «Er ist neugierig näher gekommen, hat dann aber wieder abgedreht», sagt Schubert. Um ihn zu orten, hat er ein Echolot eingesetzt. Auf dem Gerät sind die Umrisse des Fisches auf dem Grund des Weihers in Neongelb zu erkennen.



Diesen Riesenwels haben Fabian Schubert und Kornelia Riesen im Murtensee gefangen.
Foto: Jonas Scheck

Die kommenden Wintermonate wird er vorwiegend auf dem Grund des zweieinhalb bis vier Meter tiefen Teichs verbringen. Wie Schubert sagt, bewirkt das kalte Wasser, dass der Wels inaktiv ist, nur frisst, was gerade an ihm vorbeischwimmt. Deshalb stünden die Chancen, ihn jetzt zu fassen, eher gering. Aber im Frühling, wenn ihn die Wärme wieder belebt und er ausgehungert ist, «dann wird er ganz sicher zubeissen», ist Schubert überzeugt.

Das glaubt auch Stefanie Schwab. Wer es jetzt noch versuchen will, solle es probieren. Aber nicht mehr lange. «Es ist besser, wenn wir ihn dann erst mal in Ruhe lassen», sagt sie.

Der Kapitänslunch wird wohl also erst im Frühjahr auf der [Menükarte im Restaurant Florida](#) zu finden sein.